

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	39 (1931)
Heft:	11
Artikel:	Parfümiertes Altertum
Autor:	Huber, E.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-547744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

griffes, aber durch neuzeitliche Arztkunst so wohl gelungen.

Ich hoffe, mit diesen ehrlichen Ausführungen einen Teil meiner Mitmenschen vom Schrecken und Aufschieben einer Kropfoperation befreit

zu haben; denn je früher man sich dem Spezialisten zur Kontrolle zeigt, je ruhiger man innerlich an die Sache herangeht, um so günstiger wird es für die Operation sein.

Eine Samariterin: H. H.

Parfümiertes Altertum.

Von Dr. E. Huber.

Auf Papyrusblättern, die aus Mumienhüllen in ägyptischen Gräbern ausgeschält wurden, sind uns Bruchstücke des Zolltariffs erhalten, der für die Einfuhr der orientalischen Waren ins Gebiet des römischen Imperiums über den Umschlaghafen Alexandria galt. Der Zufall hat gerade den wertvollsten Teil dieses Tarifs, den Abschnitt über Gewürze und Parfüms, der Nachwelt gerettet. In den Jahren 176 und 180 unserer Zeitrechnung aufgestellt, zählt er die einzelnen Artikel des wichtigen indisch-arabischen Exporthandels auf, benennt ihren Marktpreis und setzt den dem Wert entsprechenden Zollsaß in Denaren und Sesterzien fest. Dieser alexandrinische Zolltarif liefert gewissermaßen das amtliche statistische Material für die Bedeutung der Parfüms und der aromatischen Drogen in der Kulturgechichte der alten Welt. Wohl haben uns die alten Schriftsteller, vor allem Plinius, von dem ungeheuren Luxus erzählt, der im römischen Kaiserreich mit orientalischen Parfüms und aromatischen Gewürzen getrieben wurde. Durch das Bekanntwerden mit dem üppigen Orient war dieser Luxus in dem früher so einfachen römisch-griechischen Leben eingerissen. Im Orient war ja schon seit Jahrtausenden eine ausschweifende Verschwendungen der kostbarsten aromatischen Stoffe mit vornehmer Lebenshaltung untrennbar verbunden gewesen. Der Ruf der Leppigkeit und Weichlichkeit, den die Städte der Levante und des vorderen Orients bei Griechen und Römern genossen, war in der Hauptsache ihrer verschwenderischen Freude an Parfüms und

Wohlgerüchen zuzuschreiben. Kassia, Bimt und Sandelholz verbrannten die Babylonier in ihren Wohnräumen auf Rauchgefäßen. Bei gesellschaftlichen Zusammenkünften der vornehmen Aegypter wurden Weihrauch und Narde auf den Räucherbecken verbrannt, und die Festteilnehmer, Herren und Damen, setzten sich noch „Duftkegel“ in das Gelock der Perücken, kegelförmige Gebilde aus leicht löslicher Paste, die die verschiedensten aromatischen Essensen gebunden hatten und, bei ihrem allmählichen Verdunsten, die Duftstoffe freigaben. Diese fielen dann wie Wolken von den Köpfen herab und ergötzten die bei Wein und Starkbier Schmausenden. Auch die Juden rechneten Parfüms und Duftstoffe zu den höchsten Genüssen eines verfeinerten Lebens, wie das hohe Lied beweist, das nach allen Wohlgerüchen Arabiens duftet. Mit der Erschließung des Orients zunächst durch die Hellenisierung Innereasiens bis zum Himalaya und dann durch das römische Weltreich drang das üppige orientalische Leben auch nach dem Westen. Zu Ciceros Zeiten war der Weihrauch im römischen Götterkult noch unbekannt. Man opferte geröstete Gerstenkörner. Ein halbes Jahrhundert später berichtet Plinius, daß man im genüsstollen Rom die wunderbar duftende, kostbare Nardenspomade in Wein eingetragen und in den ungemischten Wein gegossen habe, „um auch das Innere des Körpers zu parfümieren“. Ein Gipfel barbarischer Genügsamkeit! Die Erzeugnisse der Parfümerien waren jetzt die große Mode. Unübersehbar in Form und Zahl waren die Salb-, Parfüm- und

und Riechgläser, die den römischen Toiletten-
tisch zierten. Auch in die Gräber wurden diese
duftenden Geheimnisse mitgegeben, und die
köstlichen Formen in den wunderbarsten Far-
bentonen irisierenden antiken Gläser in unseren
Altertumsmuseen verdanken der Parfümwut
der römischen Gesellschaft ihr Dasein.

Neuerlich hatte wohl Rom den Orient
unter seine Herrschaft gezwungen. In Wirklich-
keit aber war der Westen mehr denn je dem
Osten verschlaut. Das römische Gold wanderte
nach dem Osten, nach Syrien, Arabien und
Indien, der Heimat der Parfüms und aro-
matischen Drogen. Plinius schätzt den Wert
der in einem Jahr in Rom eingeführten
orientalischen Parfümerien auf dreißig Mil-
lionen Mark, für jene Zeit eine ganz unge-
heure Summe. Er gibt uns auch für einige
ganz besonders hoch bezahlte Aromata die da-
mals üblichen Kaufpreise an, weniger im Inter-
esse einer Wirtschaftsstatistik als vielmehr
aus Unmut über die unsinnige Verschwen-
dungssucht reich gewordener römischer Fami-
lien. So wurde der echte Zimt mit dem drei-
fachen Gewicht an Gold bezahlt. Nicht viel
billiger war die syrische Narde, die echte
Kassia, das persische Rosenöl, die Kostuswurzel
und das indische Almomum. Exakte Preise
über die einzelnen orientalischen Parfüme-
rien und Gewürze bietet uns der alexandri-
nische Zolltarif vom Ende des zweiten christ-
lichen Jahrhunderts. Denn der Zoll war
Wertzoll und mußte in Höhe von 50 Pro-
zent des Marktpreises bezahlt werden. Außer-
dem vermittelte er uns noch bemerkenswerte
Einzelheiten über den Parfümeriehandel jener
Zeit, nennt die Ausfuhrhäfen der einzelnen
Aromata, die verschiedenen Qualitäten und
auch die handelsüblichen Fälschungen. Ge-
würze und Parfümerien werden unter dem
einheitlichen Gattungsnahmen Species zu-
sammengefaßt, von dem das deutsche Wort
„Spezerei“, das spanische especerias, das
italienische specieria und das französische
épicerie abgeleitet sind.

An der Spitze der Liste steht der Pfeffer
mit zwei Qualitäten und drei Hauptmärkten.
Die Preise waren 8 Mark und 15 Mark
für das Pfund. Kassia und Zimt sind ver-
treten in zwölf verschiedenen Sorten und
zwei Ersatzsorten. Ein Pfund feinster Kassia
von der äthiopischen Küste kostete 150 Mark,
der beste Zimt 500 Mark. Kardamom stand
20 Mark das Pfund, die echte Gewürznelke
35 Mark. In den aus Nelken bereiteten
orientalischen Salben war die Nelke sehr oft
aus gewinnstüchtigen Manipulationen durch
den Extrakt aus Walnußblättern ersetzt. Für
Ingwer mußten 40 Mark bezahlt werden, für
wohlriechenden syrischen oder babylonischen
Kalmus 29 Mark. Malabathron war eine
Mischung aus den Blättern der Kassia und
des wohlriechenden Lorbeers und wurde als
Likör- und Weinaroma in ungeheuren Massen
verbraucht. Das Pfund kostete 25 Mark, die
feinste Sorte, mit echtem Zimt gemischt
380 Mark. Dann kommen die eigentlichen
Parfüms: Adlerholz, Weihrauch, Myrrhe,
Sandelholz, Kostos, alles zur Verwendung
in Oelen, Essenzen, Pasten, Salben und Po-
maden, das Pfund von 16 bis 56 Mark.
Viele Nummern der Liste sind der hochge-
schätzten Narde, ihren verschiedenen Qualitäten
und Provenienzen, den verschiedenen aus der
Nardenstaude hergestellten Produkten gewid-
met. Die echte, edle Narde kostete 500 Mark
das Pfund, weniger gute Qualitäten zwischen
300 und 50 Mark. Beinahe unbezahlbar
war die Nardensalbe aus Olivenöl, Wein-
traubensaft, Balsam, Kalmus, Kostus, Narde,
Almomum und Myrrhe hergestellt. Mischung
und Herstellung war sorgfältig gehütetes
Geheimnis der syrischen Fabrikanten. Wegen
ihres phantastischen Preises entstanden in
Ägypten und Babylonien betrügerische Nach-
ahmungen, die der Gegenstand mannigfacher
Prozesse gegen gewissenlose Händler waren.
Bdellion, das Drachenblut, wohlriechendes
Harz, war als Weinaroma sehr beliebt und
wurde mit 150 Mark das Pfund bezahlt.

Amomum, die wohlriechenden Blätter und Trauben einer wildwachsenden Rebe, wahrscheinlich der Cissus vitiginea, war ebenfalls ein sehr gesuchtes und teuer bezahltes Duftmittel. Es wurde dem Wein beigegeben, zu Salben und Puder verarbeitet, mit Del und starkem Wein zur Essenz destilliert und stand seiner vielfachen Verwendungsmöglichkeit halber hoch im Preise; je nach den Qualitäten wurden 48 bis 160 Mark für das Pfund bezahlt.

Im Anfang der römischen Kaiserzeit wurden, wie wir von Plautus, Juvenal und Plinius wissen, nahezu alle Artikel der Par-

fumeriebranche, Esszenzen, Salben, Pasten, Puder und Schminken, als Fertigfabrikate aus dem Orient bezogen. Aber dann richteten orientalische Unternehmer die Fabrikation in Rom ein, und zur Zeit des alexandrinischen Zolltarifs werden nur noch die aromatischen Rohdrogen aus dem Osten eingeführt. Nur das persische Rosenöl und die syrische Nardensalbe wurden als Fertigfabrikate, gewissermaßen als Markenartikel, eingeführt, und bis auf den heutigen Tag sind diese beiden Kosmetika auch das Geheimnis des Orients geblieben.

(„Berner Tagwacht“.)

Logement et tuberculose.

La nouvelle législation fédérale sur la tuberculose oblige les cantons à organiser un service d'inspection du logement. Sur le préavis de ce service, l'autorité peut prescrire les améliorations que des locaux insalubres doivent subir avant de pouvoir être utilisés à nouveau. Quand il s'agit de très vieilles maisons, les propriétaires ne sont parfois pas en mesure de faire ces réparations. Un modeste subside officiel permettrait alors de surmonter cette difficulté. C'est ce que fait le canton de Soleure, qui affecte 10 000 francs chaque

année à ces améliorations dans les communes pauvres.

La ville de Lausanne pratique ce système depuis de nombreuses années. Avec des petites sommes, elle a pu améliorer un grand nombre de logements où il fallait percer une fenêtre, abattre une cloison, assainir une cuisine, etc. Les cantons devront sans doute suivre cet exemple s'ils veulent remplir les obligations que la loi fédérale leur impose dans ce domaine si important de l'hygiène sociale.

Vom gesunden und kranken Menschen.

Ein Erwachsener müßte zur Deckung seines Nahrungsbedarfs bei ausschließlicher Eier- nahrung täglich 33 Eier essen.

Am Schweißdrüsen besitzt der menschliche Körper auf seiner Haut ungefähr zweieinhalf Millionen, wovon jede ein gefräuseltes Röhrchen von mindestens einem halben Centimeter Länge darstellt; somit beträgt die Gesamtlänge aller Schweißdrüsen 12 500 Meter = zwölf- einhalb Kilometer, das sind drei Stunden Weglänge.

* * *

Die Haare sind sehr fest und zerreißen erst bei einer Belastung von 150 bis 180 Gramm.

* * *

Ein neugeborenes Kind macht beinahe dreimal soviel Atemzüge wie ein Mensch von dreißig Jahren.

* * *

Ein Hühnerei wiegt, je nach seiner Größe, 30 bis 70, im Durchschnitt 50 Gramm; davon kommen auf das Weiße (Klar) 30, auf das Gelbe (Dotter) 15 und auf die Eischale 5 Gramm.